

Der Weltkrieg

Deutsche Träume • Roman von August Niemann

im Urteil Englands.

Seit dem Tode Bismarcks ist die Verbeugungspolitik Deutschlands gegen das Ausland leitender Gesichtspunkt. Es war daher vorauszusehen, dass die offiziöse Presse in ihrer Befangenheit über den Roman „Der Weltkrieg“ von August Niemann herfallen würde.

Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt, steht der Roman im Urteil der Zeitgeschichte:

auf der einen Seite bitter angefeindet, auf der andern Seite in den Perspektiven, die er giebt, voll gewürdigt Ganz anders jetzt in England, wo der Roman nach Erscheinen in englischer Sprache erst voll verstanden und in direktem Gegensatz zur deutschen offiziellen Presse mit ruhiger Besonnenheit in seinen wirklichen Grundlagen beurteilt wurde.

Die „Evening News“ veröffentlichen einen sehr bemerkenswerten Brief eines früheren Rittmeisters in Kitcheners Fighting Scouts. Der Verfasser, der lange Jahre hindurch in Indien stationiert war, bezieht sich auf August Niemanns Buch „Der Weltkrieg“, von dem er sagt, die darin enthaltenen Ausführungen seien durchaus nicht so undenkbar, wie man vielleicht in England vielfach meine. Das, was der Verfasser kommen sehe, sei nicht nur möglich, sondern bis zu einem gewissen Grade sogar wahrscheinlich. Der Schreiber des Briefes sagt, als ein Offizier, der Jahre hindurch in Indien gestanden habe und Land und Sprache genau kenne, müsse er sagen, dass eine Invasion durchaus möglich sei, und zwar aus den folgenden Gründen. Zunächst sei die dortige Armee absolut nicht kriegstüchtig. Eine allgemeine Unzufriedenheit habe sie untergraben, und drittens sei es reine Thorheit, wenn die Engländer sich einbildeten, dass die eingeborenen Truppen ihnen treu ergeben seien. Die Macht gehe ihnen vor Recht, und nach der ersten Niederlage, die die Engländer bei einer solchen Invasion erleiden würden, würde auch diese Loyalität ihr Ende erleben. Hunderte von Britischen Offizieren in Indien und von höheren Beamten müssten das wissen, aber durch den Champagner, die guten Cigarren und die After Dinner Speeches, die von ergebenden Beamten des Vizekönigs gehalten würden, liessen sie sich immer wieder gern über die wahre Lage der Dinge täuschen. Polo, Tennis und Afternoon Teas seien an und für sich ja ganz schöne Dinge, aber es werde eine Zeit kommen, wo der Offizier, der heute gleich nach dem Dienst seinen Burschen ruft, damit er ihm seine „elende Uniform“ abnehme, bedauern würde, dass er nicht mehr in dieser „elenden Uniform“ und bei dem „jämmerlichen Dienst“ zugebracht hätte. Glaubt denn wirklich Jemand, dass die kolonialen Truppen jetzt nach dem Burenkrieg wieder so loyal sein würden, wie sie vor demselben waren, fragt der Verfasser. Ich sage, sie würden es nicht sein! Die bösen Erfahrungen, die sie mit den jungen unwissenden britischen Offizieren gemacht hätten, denen der Befehl über alte erfahrene Leute aus den Kolonien anvertraut wurde, und die kühle Behandlung, die ihnen zu Theil wurde, als der Krieg in Südafrika glücklich zu Ende war, habe sie ausserordentlich erbittert, und sie sagten daher ganz offen, Grossbritannien werde ein anderes Mal lange auf sie warten können, wenn das Reich wieder einmal in Not sein sollte. Dann stellt der Briefschreiber die folgenden Fragen:

Wenn die Buren in Folge eines Europäischen Krieges wieder die Waffen ergreifen sollten, würden wir dann Südafrika halten können?

Wenn Indien angegriffen würde, würden wir uns dann auf die Loyalität der indischen eingeborenen Truppen verlassen können und auf die unabhängigen Radschas?

War die Armee, die kürzlich die Manöver in Essex ausführte, eine Probe der Armee, die wir gegen eine europäische Militärmacht ins Feld stellen würden?

Können wir die nötigen Leute für die Flotte bekommen?

So lange, schliesst der Brief, als England undankbar seinen Söhnen gegenüber ist, die ihr Blut dahingaben, und unsere Krämernation, die von dem Blut der Kolonisten fett geworden ist, diese Soldaten schlecht behandelt, nur weil sie eben Soldaten waren, so lange, sage ich, wird auch die Möglichkeit vorliegen, dass dieser deutsche Traum des Weltkriegs in Erfüllung geht.

Das 21^{ste} bis 25^{ste} Tausend ist in Vorbereitung!

Bitte verlangen Sie reichlich bar sowie à cond. und versenden Sie rationell Probebogen sowie komplette Exemplare zur Ansicht. Der Erfolg wird um so grösser sein, als die offiziöse Presse mit ihren heftigen Angriffen ungewollt dafür gesorgt hat, dass der Roman zu den

am meisten besprochenen Büchern der Gegenwart zählt.

Preis Mk. 5.— ord., Mk. 3.75 no., Mk. 3.30 bar. Eleg. geb. Mk. 6.— ord., Mk. 4.05 bar. Frei-Exemplar II/10.

Verlagsbuchhandlung **W. Vobach & Co.**

Berlin und Leipzig. Abt. für Buchverlag.

1262*